



WESTFALENHÜTTE AKTIENGESellschaft DORTMUND

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 3

Mai 1949

1. Jahrgang

Was verdient der Angestellte?

In der Bizone gibt es etwa drei Millionen Angestellte, die sich beinahe zu gleichen Teilen auf „Industrie und Handwerk“, „Handel und Verkehr“ und „öffentliche Wirtschaft“ verteilen. Während für die Arbeiter in der gewerblichen Wirtschaft die Einkommensverhältnisse durch die amtliche Lohnsummenerhebung vierteljährlich beobachtet werden, gibt es über das Einkommen der Angestellten — wie übrigens auch der in der Landwirtschaft Beschäftigten — noch keine regelmäßigen statistischen Ermittlungen. Dieser Mangel ist für die aktuellen sozialpolitischen Aufgaben stark hemmend. Die gewerkschaftliche Erhebung der Haushaltsrechnungen vom September 1948 erfaßte u. a. 505 Angestelltenhaushaltungen in ihren Einkommensverhältnissen und allgemeinen Lebensbedingungen, dabei handelt es sich aber fast ausschließlich um verheiratete männliche Angestellte. Die tatsächliche Einkommensstruktur aller Angestellten — auch der ledigen — konnte jedoch aus den Haushaltsbucherhebungen allein nicht gezeigt werden. Im folgenden wird versucht, diese Lücke wenigstens durch ungefähre Schätzungen zu schließen.

Die Struktur der Angestelltenverdienste im Jahre 1928

Zwischen Arbeitern und Angestellten besteht ein grundlegender Unterschied in der Einkommensschichtung. Der Fach-, Spezial- und ungelernete Arbeiter erreicht die höchste tarifmäßige Altersstufe bereits in jungen Jahren. Deshalb kann für männliche Arbeiter schon aus den Unterlagen der Wirtschaftsrechnungen — die überwiegend Verheiratete und damit Ältere erfassen — ein annähernd richtiges Bild von der Verdienststruktur aller Arbeiter gewonnen werden.

Bei den Angestellten gehören die ungelerten, meist jüngeren Kräfte in der Regel zur Tariflohnklasse I. Die Angestellten mit abgeschlossener Berufsausbildung steigen jedoch gehaltlich mit zunehmendem Lebensalter nicht nur in der jeweiligen tariflichen Altersstufe, sondern auch in den Tarifgruppen II bis IV und darüber hinaus in die Gruppe der Uebertariflichen auf. Die Angaben der Wirtschaftsrechnungen, die Angestelltenfamilien erfassen, können daher für sich allein kein umfassendes Bild von „dem“ Durchschnittseinkommen „der“ Angestellten ergeben. Hinzu kommt, daß in der privaten Wirtschaft der Abstand zwischen den Verdiensten der weiblichen und der männlichen Angestellten noch größer ist als bei den Arbeitern. 1928 betrug die Gehälter der weiblichen Angestellten im Durchschnitt nur wenig mehr als die Hälfte des Gehalts der männlichen Angestellten. Es ist kaum anzunehmen, daß sich dieser Abstand bis 1948 wesentlich verringert hat.

Zur Kennzeichnung der Verhältnisse im Jahre 1928 kann man zunächst auf eine Erhebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten für 1928/29 zurückgreifen, die verheiratete und ledige Angestellte in den verschiedensten Altersstufen einbezog. Bei insgesamt 123 000 Angestellten ergaben sich (ohne Mehrarbeits- und Sozialzuschläge) folgende Durchschnittsverdienste:

männliche Angestellte	RM 268,44
weibliche Angestellte	RM 157,31
alle Angestellten	RM 240,—

Wichtig für jeden!

Den Belegschaftsmitgliedern wird empfohlen, die jeweils erscheinenden Mitteilungsblätter sorgfältig aufzubewahren, damit die abgedruckten Krankenkassen-, Unfall- und sonstigen Bestimmungen bei Bedarf jederzeit eingesehen werden können, wodurch Zeit und unnötige Rückfragen erspart werden.

Das Statistische Reichsamt erfaßte in seiner Erhebung der Wirtschaftsrechnungen auch 546 Angestelltenfamilien; deren Haushaltsvorstände (also verheiratete und daher vermutlich ältere Angestellte!) hatten ein durchschnittliches Arbeitseinkommen — einschl. Mehrarbeits- und Sozialzuschläge — von RM 337,12.

Die Ergebnisse beider Erhebungen lassen sich aufeinander abstimmen, wenn man bei der GdA-Statistik aus der Gruppe der männlichen Angestellten die jüngeren Kräfte (bis zum 26. Lebensjahr) als vermutlich Unverheiratete ausscheidet und diese in das Erhebungsergebnis des Statistischen Reichsamts einbezieht. (Diese als ledig angenommenen Angestellten machten 1928 rd. 30 % aller männlichen Angestellten aus; ihr Durchschnittseinkommen stellte sich 1928/29 auf rd. 151 RM.) Dieses Verfahren liefert uns eine ungefähre Vorstellung von dem Durchschnittsgehalt aller männlichen Angestellten im Jahr 1928 — ganz gleich, ob es sich um Verheiratete oder Ledige handelt — und von dem Aufbau dieses Durchschnitts nach Einkommensgruppen.

Die durchschnittlichen Monatsverdienste der männlichen Angestellten im Jahre 1928 (Schätzung der Größenordnung)

Einkommensgrößenklassen	Anteil in %	Durchschnittl. Monatsverdienst
RM 220,— und darunter	34,6	161,44 RM
„ 221,— bis 270,—	11,2	241,34 „
„ 271,— bis 320,—	17,1	295,45 „
„ 321,— bis 380,—	16,8	336,71 „
„ 381,— bis 460,—	10,6	399,75 „
„ 461,— und darüber	9,7	521,59 „
Alle männlichen Angestellten 100 %		282,95 RM

(Bei den Einkommensgrößenklassen ist das Arbeitseinkommen ohne Einkommen der Familienangehörigen angesetzt.)

Man sieht, daß das Durchschnittseinkommen aller männlichen Angestellten damals um etwa 16 % niedriger lag als der vom Statistischen Reichsamt ermittelte Durchschnitt für die männlichen Angestellten; auf die Einkommen bis RM 270 entfielen 46 % der Einkommensbezieher. Damit ist ein Ausgangspunkt gewonnen, um entsprechende Ueberlegungen für 1948 anzustellen.

Die Angestelltenverdienste im September 1948

Der Versuch, mit Hilfe der für 1928 ermittelten Größenordnung zu Annäherungswerten für 1948 zu gelangen, soll nicht dazu dienen, verbindliche Daten zu ermitteln. Es muß der in nächster Zeit anlaufenden amtlichen Verdiensterhebung für die Angestellten der privaten Wirtschaft vorbehalten bleiben, auf Grund einer ausreichenden Repräsentation das Dunkel über diesem Teil des Volkseinkommens zu lichten. Immerhin dürfte sich der Versuch einer Schätzung der Einkommensstruktur lohnen, um wenigstens eine Vorstellung der Größenordnung schon heute zu schaffen.

Eine Gliederung der Angestellten nach Altersstufen gibt es für 1948 nicht. Deshalb fehlen klare Anhaltspunkte dafür, ob der Anteil der jugendlichen Angestellten sich gegenüber 1928 verändert hat. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der zwischen 22 und 26 Jahre alten Angestellten infolge der Kriegsverluste gegenüber 1928 geringer geworden ist. Die Zahl der noch jüngeren Kräfte dürfte aber kaum kleiner sein als 1928. Man wird den Anteil der jugendlichen, unverheirateten männlichen Angestellten im ganzen daher mit vielleicht 25 % annehmen können — eine Schätzung, die nach der Arbeitspaßerhebung der Arbeitsämter für Septem-

ber 1947 als nicht zu hoch erscheint. Für diese Angestellten legen wir die gleiche Gehaltsentwicklung zugrunde, wie sie sich für alle anderen Angestelltengruppen von 1928 bis 1948 ergeben hat. Ergänzt man nun die Erhebungsergebnisse der Wirtschaftsrechnungen (die nur die verheirateten Angestellten umfassen), so kommt man zu einer Schätzung der Monatsverdienste für alle männlichen Angestellten und zu einer ungefähren Kennzeichnung der Einkommensstruktur.

Die durchschnittlichen Monatsverdienste der männlichen Angestellten im September 1948 (Rohe Schätzung der Größenordnung)

Einkommensgrößenklassen ^{o)}	Anteil in %	Durchschnittl. Monatsverdienst
DM 220,— und darunter	34,3	148,70 DM ^{**)}
" 221,— bis 270,—	18,3	246,84 " ^{*)}
" 271,— bis 320,—	19,0	291,47 " ^{*)}
" 321,— bis 380,—	13,4	344,55 " ^{*)}
" 381,— bis 460,—	11,4	407,43 " ^{*)}
" 461,— und darüber	3,6	547,93 " ^{*)}
Alle männlichen Angestellten	100 %	273,89 DM

^{o)} Arbeitseinkommen ohne Einkommen der Familienangehörigen

^{**)} Geschätzt

^{*)} Ermittelt aus 505 Haushaltsbüchern der Lebenshaltungskostenerhebung der Gewerkschaften.

Nach dieser Schätzung liegt das Nominaleinkommen der männlichen Angestellten im September 1948 um DM 9,— niedriger als 1928 — bei Lebenshaltungskosten, die mindestens 50 % höher sind als damals.

Hinzu kommt aber, daß im ganzen eine deutliche Umschichtung auf die geringeren Einkommen festzustellen ist. Während 1928 45,8 v. H. aller männlichen Angestellten weniger als 270,— RM verdienten, beträgt der entsprechende Anteil im September 1948 nach unseren Schätzungen 52 bis 53 v. H. Mehr als 380,— Mark verdienten 1928 20,3 v. H. und im September 1948 nur noch 15 v. H. aller männlichen Angestellten. Leider sind ähnliche Feststellungen für die Einkommensstruktur der weiblichen Angestellten nicht möglich. Das ist umso bedauerlicher, als die Zahl der weiblichen Bürokräfte nach dem Zusammenbruch zugenommen hat.

Die Entwicklung der Angestelltegehälter ist demnach ähnlich verlaufen wie bei den Arbeiterverdiensten. Auch bei dem Angestellten bedeutet die gesunkene Kaufkraft der nominellen Einkommen eine weitere fühlbare Verschlechterung der Lebenshaltung. Wie weit sich die Verdienstsstruktur der Angestellten in den einzelnen Berufsgruppen unterscheidet, wird die amtliche Verdienststatistik ermitteln.

(Dipl.-Volkswirt K. Osterkamp in „Mitteilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften“ Nr. 2)

Ein Bravo der Produktion!

In Nr. 1 unseres Mitteilungsblattes haben wir die Hoffnung ausgesprochen, daß im Monat März die Februar-Ergebnisse erheblich übertroffen werden würden. Dies ist tatsächlich eingetreten, wofür allen, die daran beteiligt waren, Dank und Anerkennung ausgesprochen werden soll.

Die Planzahlen für die Thomas-Roheisenerzeugung sind um 2155 Tonnen überschritten worden, so daß auch die Thomas-Rohstahlerzeugung 1375 Tonnen höher liegen konnte, als ursprünglich angenommen war.

Im SM-Rohstahl konnte die Planzahl nicht erreicht werden, was auf den Kälte-Einbruch der ersten Tage im März zurückzuführen ist und von uns bereits befürchtet wurde.

Die Gesamt-Rohstahlerzeugung hat bis auf 560 Tonnen die Planzahlen erreicht.

Rohstahlerzeugung verdoppelt!

Gegenüber den Verhältnissen des Vorjahres hat sich die Rohstahlerzeugung verdoppelt und die Ausnutzung unserer zugelassenen Erzeugung die Höhe von 70 Prozent überschritten. Angesichts der besonderen Lage unseres Werkes, das noch auf geraume Zeit durch die umfangreichen Kriegsschäden in der Steigerung der Erzeugung behindert wird, und angesichts der Tatsache, daß wir insbesondere bei der SM-Stahlerzeugung vollkommen von dem Ferngasangebot der Ruhrgas AG. abhängig sind, kann das Erreichte nur als besonders erfreulich bezeichnet werden.

Blicken wir auf die Erzeugung unserer Nachbarwerke und der anderen Eisenhütten im Ruhrrevier, so ist festzustellen, daß auch dort der Zuwachs an Rohstahl im März ganz erheblich gewesen ist. Wir wollen froh sein, daß der Aufschwung der Wirtschaft sich fortsetzt, dürfen aber auch nicht verschweigen, daß die Fortschritte bei den Werken, bei denen die Verhältnisse günstiger sind als bei uns, größer waren als bei der Westfalenhütte. Es wird deswegen auch in Zukunft aller unserer Anstrengungen bedürfen, um Schritt zu halten und konkurrenzfähig zu bleiben. Die Ergebnisse des Monats April lassen in diesem Sinne bereits erkennen, daß der Eifer unserer Belegschaft keineswegs nachgelassen hat. Die Rohstahlerzeugung dieses Monats hat trotz geringerer Arbeitstage etwa die gleiche Höhe wie die des Monats März erreicht. Es betrug:

Thomas-Roheisenerzeugung	44 900 t
Thomas-Rohstahlerzeugung	37 100 t
SM-Stahlerzeugung	25 300 t
Gesamt-Rohstahlerzeugung	62 400 t

Besonders bemerkenswert ist, daß infolge günstigen Gasangebots die SM-Stahlerzeugung eine weitere Steigerung erfahren konnte, was im Hinblick auf die Anforderungen, die die Kunden an uns stellen, sehr wertvoll ist.

Geldmangel hemmt

Mit der höher gewordenen Rohstahlerzeugung im Monat März hat sich auch das Ergebnis an Fertigerzeugnissen erheblich verbessert, insbesondere ist die Erzeugung an Blechen wesentlich angestiegen. Leider hat sich diese günstige Entwicklung im April nicht fortgesetzt, da auch auf dem Gebiet der Eisen- und Stahlerzeugnisse merkliche Absatzstockungen eingetreten sind. Sie beruhen — wie auch bei den übrigen Wirtschaftsgütern Textilien, Möbeln, Schuhen usw. — auf dem Geldmangel, der in Deutschland herrscht. Die Bestellungen unserer großen Abnehmer, der Reichsbahn und des Bergbaus, sind aus diesem Grunde stark zurückgegangen. In neuester Zeit hat auch die Konservenindustrie unter erheblichen Absatzschwierigkeiten zu leiden, so daß die Abrufe von Konservendosenblechen gestoppt wurden. Für uns hat diese Entwicklung leider die Folgen gehabt, daß das Kaltwalzwerk seinen Betrieb empfindlich einschränken mußte. Auch der Absatz der Schmiedestücke, die zum Teil in die Maschinenindustrie gehen, hat gelitten. Es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, wie die Lage auf dem Geldmarkt sich weiter entwickelt. Die Hergabe von Krediten an unsere großen Wirtschaftszweige Reichsbahn und Bergbau würde eine Entlastung bringen. Ebenso dürfen wir hoffen, daß der Anschluß der französischen Zone und die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zur Ostzone gute Rückwirkungen haben. Es scheint aber, daß sich unsere Hoffnungen für den Monat Mai noch nicht voll auswirken können.

Nachkriegshöchstleistungen

wurden erzielt in folgenden Werksabteilungen:

Walzwerk I
Drahtwalzwerk
Blechwalzwerk I/II
Spezialblechwalzwerk
Barop
Kaltwalzwerk
Hammerwerk
Steinfabrik
Thomasschlackenmühle
Zementfabrik

Unser nächster Plan

Erstmalig seit Kriegsende wollen wir in den nächsten Monaten unseren Hochofen 3 durchgehend auf Stahleisen laufen lassen, um diesen wichtigen Rohstoff dem Martinwerk aus eigener Erzeugung zur Verfügung stellen zu können. Damit erreichen wir eine weitere Steigerung der SM-Stahlerzeugung auf 30 500 Tonnen. Allerdings geht damit beim Thomasschlackwerk die Rohstahlerzeugung entsprechend zurück. Für den Monat Mai sind im einzelnen vorgesehen:

Thomas-Roheisen	36 000 t
Stahleisen	10 000 t
Gesamt-Roheisen	46 000 t
Thomas-Rohstahl	30 000 t
SM-Rohstahl	30 500 t
Gesamt-Rohstahl	60 500 t

Diese Entwicklung scheint uns besonders günstig zu sein, weil sich gezeigt hat, daß die Abnehmer gesteigerten Wert auf SM-Stahl legen, wobei gleichzeitig auf dem Gebiet des Thomasstahls stellenweise über Auftragsmangel geklagt wird. So wird sich die Erzeugung im Kaltwalzwerk auch im Monat Mai im wesentlich kleineren Rahmen halten müssen als bisher. Mit besonderer Befriedigung dürfen wir mitteilen, daß gemäß dem Beschluß der Alliierten die Drahtzieherei unserer Drahtverfeinerung von der Demontage endgültig ausgenommen worden ist. Wir werden daher in den nächsten Wochen unsere alten Maschinen wieder aufbauen können und die Produktion fortsetzen dürfen. Die Maschinen, die es uns erlaubten, aus dem gezogenen Draht verkaufsfähige Erzeugnisse herzustellen — z. B. Drahtseile, Geflechte, Stacheldraht und Nägel — dürfen aber nicht wieder aufgebaut werden, so daß sie uns endgültig verloren gegangen sind. Wieweit eine Wiederaufnahme dieser Erzeugnisse erlaubt wird mit Maschinen, die wir von anderen Firmen, wo sie nicht gebraucht werden, kaufen können, ist noch nicht in allen Einzelheiten klargestellt. Verhandlungen mit den zuständigen Stellen sind hierüber im Gange. Auch die Ausnutzung unserer

Am 28. 4. 1949 verunglückte tödlich der im blühenden Alter von 20 Jahren stehende Rangierer

Fritz Große

in Ausübung seines Berufes. Dieser Unfall ist für die Mutter des Verstorbenen umso schmerzlicher, da sich noch drei ihrer Söhne in Kriegsgefangenschaft befinden.

Drahtzieherei darf nur in einem vorgeschlagenen Rahmen von 1500 t/Monat erfolgen, womit der Arbeitsumfang unserer Drahtverfeinerung wesentlich kleiner geworden ist, als es vor dem Krieg der Fall war. Im übrigen Hüttenwerk sind leider die Einrichtungen des Elektrostahls und ein Teil der Schmiedebetriebe nach wie vor zu demontieren, so daß uns hier ein Teil unserer wichtigen Produktionsmittel verloren geht.

Was jeder von unserer Betriebskrankenkasse wissen muß

1. Bekanntmachungen

Am 21. April 1949 hat der Leiter mit Zustimmung des Beirates folgende Satzungsänderungen ab 1. Mai 1949 beschlossen:

Der Höchstbetrag für kleine Heilmittel beträgt DM 50,—. Für größere Heilmittel, soweit sie das Maß des Notwendigen nicht überschreiten, zahlt die Kasse einen Zuschuß in Höhe von $\frac{2}{3}$ der Kosten bis zum Höchstbetrage von DM 150,— für Mitglieder und für Angehörige. Dies bezieht sich nicht auf Zahnersatz. Hier bleibt es bei der bisherigen Regelung, daß der Zuschuß nach pflichtgemäßem Ermessen des Leiters festgesetzt wird. Wir kommen darauf im Laufe unserer Ausführungen noch zurück.

Der Kreis der in der Familienhilfe mitversicherten Kinder wird insofern erweitert, als Kinder, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, den Anspruch behalten, solange sie noch in Schulausbildung stehen, sich im Inland aufhalten, nicht anderweitig einen Anspruch auf Krankenpflege haben und vom Versicherten überwiegend unterhalten werden.

Bezüglich Zahnersatz hat der Leiter mit Zustimmung des Beirates beschlossen, daß nur solchen Mitgliedern und deren Angehörigen ein Zuschuß bewilligt werden kann, die mindestens 6 Monate der Kasse angehören. Diese Maßnahme war notwendig, um zu vermeiden, daß, wie es häufig vorgekommen ist, Mitglieder kurze Zeit nach dem Eintritt sich kostspieligen Zahnersatz auf Kosten der Kasse, d. h. ihrer Arbeitskameraden, machen lassen und dann wieder verschwinden. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder für diese Maßnahme, die lediglich den Schutz gegen ungerechtfertigte Ausnutzung bezweckt, Verständnis haben.

Was die Kasse leistet

In der vorigen Nummer des Mitteilungsblattes haben wir über den Bereich der Kasse und Mitgliedschaft gesprochen. Wir möchten heute damit beginnen, unsere Mitglieder über Leistungen der Kasse zu unterrichten.

Die Kasse gewährt den Mitgliedern auf Antrag für ihre Person Krankenhilfe, Wochenhilfe und Sterbegeld. Die gleichen Leistungen werden auch in der Familienhilfe den Angehörigen gewährt, jedoch haben diese im allgemeinen keinen Anspruch auf Barleistungen.

Krankenhilfe

Die Krankenhilfe umfaßt Krankenpflege und Krankengeld. Die

Krankenpflege

besteht aus der ärztlichen und zahnärztlichen Behandlung, der Versorgung mit Arzneien, mit kleineren und größeren Heilmitteln und mit Zahnersatz.

Die ärztliche Behandlung

wird auf Grund eines Krankenscheines gewährt, der dem Mitglied auf Antrag gebührenfrei ausgehändigt wird. Nur wer einen Krankenschein beim Arzt vorweist, kann auf Kosten der Kasse behandelt werden. Wenn kein Krankenschein vorgelegt wird, so ist der Betreffende Privatpatient und der Arzt ist berechtigt, sich sein Honorar von ihm bezahlen zu lassen. Wenn der Krankenschein in einem dringenden Falle nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so ist

das Mitglied verpflichtet, zu erklären, daß es Kassenmitglied ist und hat den Krankenschein binnen 3 Tagen nachzubringen. Der Arzt kann sich auch in diesem Falle eine Anzahlung geben lassen, muß diese aber bei Aushändigung des Krankenscheines wieder zurückgeben. Die Krankenkasse kann in keinem Fall und unter keinen Umständen vorgelegte Arztkosten erstatten, und wir raten unseren Mitgliedern daher dringend, in keinem Fall an Aerzte oder Zahnärzte Zahlungen für Behandlung zu leisten, da sie diese Beträge nicht zurück bekommen. Die Krankenkasse bezahlt für jedes ihrer Mitglieder an die Kassenärztliche Vereinigung vierteljährlich einen bestimmten Betrag, den diese unter die Aerzte verteilt. Honorarzählungen der Mitglieder an die Aerzte würden also eine Doppelzahlung bedeuten. Dasselbe gilt für die Bezahlung von Zahnärzten und Dentisten.

Arzneien

können auf Kosten der Krankenkasse nur bezogen werden, wenn sie von einem Arzt verordnet sind. Der Arzt schreibt auf die Verordnung den Namen der Kasse, die zahlungspflichtig ist. Rezepte, die nicht von einem Kassenarzt verordnet sind, unterliegen nicht der Einlösepflicht der Krankenkasse. Ebenso vergütet die Krankenkasse keine Auslagen für Arzneien, Heil- und Stärkungsmittel, die sich das Mitglied selbst besorgt hat. Es empfiehlt sich auch nicht, die Arznei bei der Apotheke selbst zu bezahlen, da dem Mitglied in diesem Falle von der Kasse der Rabatt gekürzt werden muß, den uns die Apotheken gewähren und den sie beim Einzelverkauf an die Mitglieder natürlich nicht gewähren können. Für jedes Verordnungsblatt muß das Mitglied einen Betrag von DM 0,50 entrichten. Hiervon sind nur solche Mitglieder befreit, die länger als 10 Tage arbeitsunfähig sind. Außerdem sind Kriegsbeschädigte für solche Arzneien von dem Anteil befreit, die sie wegen ihres Kriegsbeschädigungsleidens gebrauchen. Auch geschlechtskranke Familienangehörige sind von dem Anteil befreit. Den Befreiungsgrund vermerkt der Arzt auf dem Rezept.

Kleine Heilmittel

bezahlt die Kasse bis zu einem Höchstbetrag von DM 50,—. Bei Brillen und Bruchbändern kommt dieser Höchstbetrag nicht in Frage. Auch für kleine Heilmittel ist die Rezeptgebühr von DM 0,50 zu entrichten. Bei der Gewährung von kleinen Heilmitteln muß die Notwendigkeit erwiesen sein, was in vielen Fällen durch eine vertrauensärztliche Nachuntersuchung festgestellt werden muß. Für

größere Heilmittel

übernimmt die Kasse einen Zuschuß in Höhe von $\frac{2}{3}$ der Kosten bis zum Höchstbetrage von 150,— DM, wenn sie das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.

Für Heilmittel ist stets die vorherige Genehmigung der Kasse erforderlich. Für Heilmittel, die ohne diese Genehmigung selbst beschafft sind, vergütet die Kasse nichts.

Zahnersatz

Zahnersatz gehört nicht mehr wie früher zu den größeren Heilmitteln, sondern ist eine Leistung für sich, zu der der Kassenleiter nach pflichtgemäßem Ermessen einen Zuschuß bewilligt. Um eine gleichmäßige Behandlung aller Mitglieder

zu gewährleisten, stellt er für diesen Zweck Richtlinien auf. Zweck der Gewährung von Zahnersatz ist nur die Erhaltung der Kaufähigkeit. Für Zahnersatz, der aus Schönheitsgründen gemacht werden soll, darf die Kasse keine Mittel aufwenden. Nach den z. Z. geltenden Richtlinien gewährt die Kasse, soweit es notwendig ist, die vollen Kosten eines losen Plattengebisses. Wenn ein loser Zahnersatz unzweckmäßig ist, so gewährt die Kasse auch einen Zuschuß zu Brücken, Kronen und Stiftzähnen. Hierfür wird die Hälfte = DM 12,50 je Glied vergütet, den Rest muß das Mitglied selbst bezahlen. In allen zweifelhaften Fällen wird die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des geplanten Ersatzes durch den Vertrauenszahnarzt festgestellt. Dieser beurteilt die Notwendigkeit entweder nach dem vorgelegten Kostenvoranschlag, oder er läßt das Mitglied zur Untersuchung in seine Sprechstunde kommen.

Ein Zuschuß zu den Kosten für Zahnersatz kann nur bewilligt werden, wenn vor Beginn der Arbeiten der Kasse ein Voranschlag des Zahnarztes oder Dentisten vorgelegt wird. Stellt sich heraus, daß die Arbeiten für ein Gebiß schon in Angriff genommen sind, so bezahlt die Kasse unter keinen Umständen einen Zuschuß. Es ist daher völlig

zwecklos, Rechnungen über bereits bezahlten Zahnersatz zwecks Erstattung eines Anteiles vorzulegen. Diese Anträge werden unter allen Umständen abgelehnt.

Um die Kasse vor ungerechtfertigter Inanspruchnahme zu schützen, wird, wie oben bereits bekannt gemacht, ein Zuschuß zum Zahnersatz von einer Wartezeit von 6 Monaten abhängig gemacht. Wer also noch nicht 6 Monate Mitglied unserer Kasse ist, kann keinen Zuschuß zum Zahnersatz erhalten.

In dem von der Kasse geleisteten Zuschuß ist der früher von der Invalidenversicherung bzw. Angestelltenversicherung gezahlte Zuschuß bereits enthalten.

Wichtig für Rentner!

Die bei uns beschäftigten Rentner machen wir darauf aufmerksam, daß sie gegen die Betriebskrankenkasse keinen Anspruch auf Sterbegeld haben, daß sie aber ihr Sterbegeld bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse durch eine Zusatzversicherung erhöhen können. Auf das den einzelnen Rentnern zugegangene Schreiben wird verwiesen. Wer von den beschäftigten Rentnern dieses Schreiben nicht bekommen hat, möge sich bei der Krankenkasse melden.

Der Bauhof und seine Tätigkeit

Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau von Wohnungen usw. hat eine größere Anzahl von Belegschaftsmitgliedern bereits Berührungspunkte mit der „Abteilung Bauwesen“ gehabt, jedoch dürfte vielen das Arbeitsgebiet dieser Abteilung sowie deren Unterabteilungen nicht bekannt sein.

Die Abteilung Bauwesen umfaßt:

- a) die Bauabteilung unserer Hütte,
- b) den Bauhof in der Unnaer Straße (Wohnungsbau und Architekturplanung),
- c) T.B.-Bau (Bauarbeiten, die im Zusammenhang mit dem T.B. und auf der Hütte durchgeführt werden),
- d) Stahlpundwand-Verkauf und Ausarbeitung von Angeboten und technischen Entwürfen).

Sämtliche im Rahmen der Westfalenhütte arbeitenden Betriebe setzen sich mit der Abteilung Bauwesen in Verbindung, sobald Bauvorhaben vorliegen oder Reparaturen an Gebäuden, Instandsetzungen von Wohnungen usw. notwendig sind, um für die in Betracht kommenden Arbeitsdurchführungen die Zeichnungen und Kostenanschläge zu erhalten. Die Abteilung Bauwesen hat durch diese Tätigkeit eine verhältnismäßig hohe Verantwortung, da gerade auf Grund der von ihr abgegebenen Kostenanschläge bestimmt wird, ob das eine oder andere Bauvorhaben durchgeführt werden kann. Gerade in der heutigen Zeit ist unbedingt notwendig, auf günstigster Grundlage bei wirtschaftlichster Gestaltung und geringstem Kostenaufwand die größtmögliche Leistung zu erzielen, damit in einem möglichst bescheidenen Rahmen vieles entstehen kann.

Besonders schwierig liegen die Verhältnisse im Wohnungsbau, wo oft zu weitgesteckte Wünsche der Belegschaftsmitglieder nicht erfüllt werden können.

Ein Kinderheim entsteht

Die Abteilung Bauwesen hat auf Veranlassung der Werksleitung jetzt z. B. den Auftrag erhalten, die Gestaltung eines Kinderheimes durchzuführen. Die Architektur-Abteilung des Bauhofs wurde hiermit beauftragt und hat nach mehreren Entwürfen eine endgültige Gestaltung des Kinderheimes gebracht, welches auf dem Terrain der Sportanlage entstehen wird. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen worden und dürfte bestimmt in diesem Jahr mit der Vollenendung gerechnet werden. Dieses Kinder-

heim umfaßt einen großen Kinderspielsaal, welcher in architektonischer Weise ausgestattet wird und durch seine große Lichtfülle einen angenehmen Aufenthalt für unsere jüngste Jugend bietet. Um die Betreuung der Kleinen vollends zu garantieren, sind, abgesehen von der Garderobe, hygienische Anlagen geschaffen, die voll und ganz die Gewähr bieten, daß die Kinder genau wie in ihrer elterlichen Wohnung zur Sauberkeit angehalten werden. Darüber hinaus ist geplant, vor dem Kinderheim ein Planschbecken, wie auch einen großen Sandkasten zu errichten. Ob für das Planschbecken die notwendige Bausumme zur Verfügung gestellt werden kann, muß die nächste Zeit lehren, jedoch kann man schon heute sagen, daß voraussichtlich auch diese Anlage gebaut werden kann.

Der Bau des Kinderheimes wird in einer schlichten, aber markanten Form entstehen. Die Fassaden erhalten einen hellen Putz und die Vorderfront hohe Fenster; das Dach in seiner roten Farbe der Ziegel wird in dem vorhandenen Grün belebend hervortreten. Der von der Seite projektierte freie und große Eingang mit einer dreiflügeligen Tür wird terrassenartig mit Platten belegt. Ueber den Rahmen des Kinderheimes hinaus kann auch der geräumige Saal für Elternzusammenkünfte benutzt werden, so daß also eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Gebäudes gewährleistet ist. In kälteren Tagen sorgt eine eingehende Heizung für die Temperierung der Räume; auch ist fließend Wasser vorhanden.

Unser Speisesaal

Wie im Mitteilungsblatt Nr. 2 bereits erwähnt wurde, wird mit der Instandsetzung der Speisesäle Anfang April begonnen. Auch diese Arbeiten werden von der Abteilung Bauwesen gelenkt. Die Arbeiten gehen flott voran, so daß demnächst schon mit der Verlegung des Fußbodens begonnen werden kann. Wir sind fest davon überzeugt, daß durch die neue Gestaltung des Eingangs und der Räume angenehme Aufenthaltsräume geschaffen werden, so daß sich jeder während seiner Mittagspause dort erholen und wohlfühlen kann. Darüber hinaus wird in dem Nachbargebäude (Hirtenstraße) die Bücherei ihr neues Heim finden.

An dieser Stelle sei besonders hervorgehoben, daß jeder einzelne bestrebt sein muß, diese neu geschaffenen Räume und Bauwerke zu pflegen, damit sie recht lange der Belegschaft erhalten bleiben.

Jugenderziehung und Lehrlingswesen

Das Aufgabengebiet der Lehrwerkstatt unseres Hüttenwerkes erstreckt sich in erster Linie auf die Heranbildung des handwerklichen und hüttenmännischen Nachwuchses für das Werk. Die Ausbildung wird systematisch nach einem für jeden Beruf festgelegten Plan durchgeführt.

Da die Berufsausbildung einen Reifeprozess für den jungen Menschen darstellen soll, darf die fortschrittliche Nachwuchserziehung nicht allein auf die Vermittlung von handwerklichen Fertigkeiten beschränkt bleiben, vielmehr muß auch die menschliche und charakterliche Erziehung

ihre Berücksichtigung finden. Aus diesem Grunde ist engste Zusammenarbeit mit der Berufsschule und dem Elternhaus unbedingt erforderlich, wenn die Lehrlinge zu einsatzfreudigen Mitarbeitern herangebildet werden sollen.

Bei der Einstellung der Lehrlinge kann nicht immer Rücksicht auf den Berufswunsch des jungen Mannes genommen werden. Bekanntlich hat der größte Teil der Lehrlinge den Wunsch, Elektriker, Mechaniker, Schlosser oder Dreher zu werden, ohne jedoch die entsprechenden Voraussetzungen mitzubringen. Darüber hinaus sind gerade diese Berufe meistens überfüllt. Die vor

der Einstellung durchgeführte „kleinere Prüfung“ gibt uns einen Ueberblick über die Schulkenntnisse, wobei die Möglichkeit einer gewissen Berufsberatung gegeben wird und somit die Jungen auf die Vorzüge anderer Berufe hingewiesen werden können.

Die Probezeit dient ausschließlich der Anlernung bzw. der Vermittlung der Grundfertigkeiten, wobei der Anlernling auf seine Berufseignung geprüft wird. Es stellt sich sehr bald heraus, inwieweit der Lehrling unter Beachtung seiner körperlichen Verfassung, seiner Schulkenntnisse oder seiner beruflichen Veranlagung für den erwählten Beruf geeignet ist. Der von uns evtl. vorgeschlagene Berufswechsel erfolgt selbstverständlich nach Rücksprache mit den Eltern und nach Zustimmung des Arbeitsamtes.

Die Auslese bzw. Umsetzung resultiert aus den Ergebnissen der durchgeführten Lehrarbeiten. In den ersten drei Monaten der Lehrzeit werden unter Anleitung der Lehrgesellen 12 Lehrarbeiten angefertigt, die von neutraler Seite geprüft und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Prüfungen werden in einem für jeden Lehrling angelegten Leistungsblatt zusammengefaßt, wodurch ein Gesamtbild des Leistungsvermögens gewonnen wird.

Nach Ablauf der Anlernzeit, die für alle Berufsarten einheitlich ausgerichtet ist, wird der Lehrling den einzelnen Lehrkameradschaften zugeteilt, in denen er eine gründliche und vielseitige Ausbildung erhält, um nach dem ersten oder zweiten Lehrjahr auf seinen endgültigen späteren Beruf vorbereitet zu werden. Auf diese Weise erfährt der Lehrling nicht eine einseitige, nur auf seinen Spezialberuf ausgerichtete Ausbildung, ihm ist vielmehr Gelegenheit geboten, auch in den verschiedenen angrenzenden Berufen Grundfertigkeiten zu erhalten. Der Ausbildung eines Betriebsschlosserlehrlings z. B. liegt folgender Plan zugrunde:

- 3 Monate Anlernzeit,
- 9 „ Maschinenschlosserei,
- 2 „ Anreißerei,
- 2 „ Dreherei,
- 2 „ Werkzeugmacherei,
- 3 „ Bauschlosserei,
- 2 „ Schmiede,
- 1 Monat Schweißerei,
- 12 Monate Instandsetzungswerkstätten.

Um den Ausbildungsstand der Lehrlinge kontrollieren zu können, werden für die Dauer der ganzen Lehrzeit Lehrarbeiten durchgeführt.

Mit der praktischen Ausbildung läuft die theoretische Schulung parallel, die in erster Linie zum Aufgabengebiet der Berufsschule gehört. Wir ergänzen diese Schulung insofern, als täglich zu Beginn der Arbeitszeit durch die einzelnen Lehrgesellen eine Belehrung über Werkstoffkunde stattfindet. Diese Besprechung hat den Charakter eines zusätzlichen Unterrichtes, bei dem auch Arbeiten für den kommenden Tag sowie Unfallfragen besprochen werden. Abgesehen von dem zu Beginn der Lehrzeit einsetzenden zusätzlichen Unterricht in den Grundrechnungsfächern erhalten die Lehrlinge während der ganzen Lehrzeit wöchentlich 2 Stunden zusätzlichen Fachunterricht. Zu dieser Ausbildung gehört auch die ordnungsgemäße Führung eines Werksbuches, aus dem deutlich zu ersehen ist, wie der Beruf von dem Jungen verstanden und ausgeführt wird. Von dem sauber geführten Werksbuch wird die Zulassung zur Facharbeiterprüfung abhängig gemacht.

Die herausgegebenen Ordnungsrichtlinien, deren Einhaltung den Jungen zur Pflicht gemacht wird, verlangen Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsbereitschaft. Der Verstoß gegen die elementarsten Ordnungsbestimmungen wird bestraft. Bei größeren Verstößen werden schriftliche Verwarnungen erteilt, die den Eltern zur Kenntnis gebracht werden. Bei der dritten Verwarnung wird das Lehrverhältnis gelöst. Kleinere Verfehlungen werden mit schriftlichen Hausarbeiten o. ä. bestraft.

Die körperliche Entwicklung unserer Werksjugend darf bei allem nicht vergessen werden. In Ermangelung einer Turnhalle wird in den Sommermonaten in unserer Sport- und Erholungsanlage geturnt und Leichtathletik getrieben.

Die Lehrzeit findet jeweils durch eine Facharbeiterprüfung ihren Abschluß. Diejenigen Lehrlinge, die als prüfungsreif bezeichnet werden können, werden in einem besonderen Lehrgang zusammengefaßt und erhalten nochmals einen zusätzlichen Unterricht. Nach bestandener Prüfung werden die jungen Facharbeiter an jene Betriebe abgegeben, die sie bei ihrer Einstellung anforderten.

KURZNACHRICHTEN

Der neue Betriebsrat

Nach der am 20. und 21. April 1949 erfolgten Betriebsratswahl hat sich der Betriebsrat wie folgt konstituiert:

1. Vorsitzender Schwentke
2. Vorsitzender Hufilker
- Schriftführer Pfeiffer
- Beisitzer Monin
- Beisitzer Dippel
- Beisitzer Bröckelmann

Weiter wurden folgende Belegschaftsmitglieder in den Betriebsrat gewählt:

Simon, Breker, Hahnke, Srajek, Schmidt, Fige, Kutschke, Dombowski, Sander, Schiffmann, Möller, Heinz, Heyduk.

Lohnsteuer

In dem Rundschreiben unserer Rechtsabteilung Nr. 111 vom 10. 8. 1948 ist darauf hingewiesen worden, daß durch Gesetz Nr. 64 (Neuordnung der Steuergesetze) vom 22. 7. 1948 Kinderermäßigung auch dann gewährt wird, wenn die Kinder das 18. Lebensjahr überschritten haben, aber von den Eltern überwiegend unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden. Nach den Richtlinien der Finanzbehörden wurde diese Ermäßigung nur dann gewährt, wenn das eigene Einkommen des Kindes nicht höher war als DM 40,— im Monat.

Durch die Lohnsteuerrichtlinien 1948 ist insofern eine Aenderung eingetreten, als dem Kinde die Werbungskosten und Sonderausgaben in Höhe von je DM 26,— zuerkannt worden sind. Demnach wird die Kinderermäßigung bei Kindern über 18 Jahren, die von den Eltern überwiegend unterhalten werden, auch dann gewährt, wenn das eigene Einkommen monatlich DM 92,— (DM 40,— zuzüglich DM 26,— für Werbungskosten, zuzüglich DM 26,— für Sonderausgaben) beträgt. Liegen die Werbungskosten bzw. Sonderausgaben des Kindes höher, so kann sich dessen Einkommen noch um diesen Betrag erhöhen, ohne daß eine Aenderung der Kinderermäßigung eintritt.

Wir weisen darauf hin, daß die Kinderermäßigung im vorliegenden Fall nur auf Antrag genehmigt wird. Die in Frage kommenden Belegschaftsmitglieder müssen den Antrag bei dem zuständigen Finanzamt unter Vorlegung der Steuerkarte stellen.

Unsere Sozialwerkstätten

Die durch Kriegseinwirkung zerstörten Arbeitsräume der früheren Invalidenwerkstatt sind im Aufbau begriffen. Durch diese Maßnahme soll den schwer betroffenen Kriegs- und Arbeitsopfern wieder ein entsprechendes Betätigungsfeld eingeräumt werden. In diesen Werkstätten sind z. Z. 84 Invaliden beschäftigt, darunter Schwerbeschädigte wie Blinde und Doppelamputierte.

Infolge Materialmangel und sonstigen Schwierigkeiten war die Möglichkeit einer vollen Betätigung der Versehrten nicht gegeben. Nach Besserung der Lage ist vorgesehen, sämtliche Fertigwaren wieder an Werksangehörige für den Hausgebrauch anzufertigen und abzugeben, was jetzt schon für Besen- und Bürstenwaren zutrifft.

Die Abteilung Schuhmacherei, die in der schweren Nachkriegszeit versucht hat mit wenigem und manchmal ungeeignetem Material den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, ist heute in der Lage, sämtliche Schuhreparaturen sauber und zu angemessenen Preisen auszuführen. Außerdem werden Haus-, Sport- und Dachschiebe angefertigt.

Insbesondere bei Schuhreparaturen wäre eine regere Inanspruchnahme der Schuhmacherei von seiten der Belegschaft erwünscht, um der sozialen Einrichtung Sinn und Zweck zu geben.

Fahrrad-Diebstahlversicherung

Im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung haben wir mit Wirkung vom 15. Januar 1949 eine Fahrrad-Diebstahlversicherung abgeschlossen. Danach sind sowohl die Dienstfahräder als auch die Fahrräder der Belegschaftsmitglieder,

die auf dem Werksgelände untergestellt sind, versichert. Darüber hinaus auch außerhalb des Werksgeländes versichert, wenn sie zu Dienstfahrten benutzt werden. In diesem Falle wird dem Benutzer des Fahrrades zur Pflicht gemacht, daß er bei vorübergehendem Abstellen desselben die notwendigen Sicherungsmaßnahmen trifft.

Im Schadensfalle werden ersetzt:

1. Im Falle des Diebstahls von Einzel- bzw. Zubehörteilen erfolgt die Ersatzleistung in bar in Höhe des Einkaufspreises. Für die Abnutzung der entwendeten Teile wird allerdings je Jahr der Gebrauchsdauer ein Wertminderungsabzug in Höhe von 5 Prozent des Einkaufspreises, höchstens jedoch 15 Prozent vorgenommen.
2. Im Falle des Diebstahls des ganzen Fahrrades wird grundsätzlich Naturalersatz durch Lieferung eines Markenfahrrades gewährt. Solange jedoch die Versicherungsgesellschaft infolge der heutigen Marktlage Naturalersatz nicht gewähren kann, wird folgender Geldersatz geleistet:

für Fahrräder im Alter von 1 Jahr	DM 120,—
" " " " 2 Jahren	DM 110,—
" " " " 3 Jahren	DM 100,—
" " " " 4 Jahren	DM 90,—
" " " " über 4 Jahren	DM 80,—

Darüber hinaus hat sich die Versicherungsgesellschaft bereit erklärt, einstweilen gegen Zuzahlung von DM 60,— ohne Rücksicht auf das Alter des entwendeten Fahrrades ein Markenfahrrad zu liefern. Der zuzuzahlende Betrag wird ermäßigt, wenn die Fahrräder billiger werden, er entfällt, sobald die Preise für Markenfahrräder den Normalstand erreicht haben.

Wir bitten die Belegschaftsmitglieder, in Schadensfällen bei der Abteilung Werksaufsicht sofort Meldung zu erstatten und die erforderlichen Angaben über Ort sowie Zeit des Diebstahls, Marke, Alter und Wert des Fahrrades bzw. des entwendeten Zubehörs zu machen. Die Werksaufsicht leitet die Schadensmeldungen unverzüglich der Rechtsabteilung zu, damit von dort aus die Verhandlungen mit der Versicherungsgesellschaft geführt werden können.

Achtet auf Sprengkörper!

Die Sprengkörperexplosion im Martinwerk der Hüttenwerk Hörde A.-G., bei der ein Chargierkranführer zu Tode gekommen ist, gibt erneut Veranlassung, auf die im Schrott verborgenen Sprengkörper hinzuweisen. Im Interesse der Arbeitskameraden, aber auch im eigenen, muß immer auf die unbedingte Notwendigkeit hingewiesen werden, auf Sprengkörper sorgfältig zu achten.

Sprengkörperfunde werden prämiert!

Sie wurden belohnt!

Folgende Belegschaftsmitglieder konnten durch umsichtiges und entschlossenes Handeln Unglücksfälle von Arbeitskameraden verhindern und wurden dafür mit Belohnungen ausgezeichnet:

Kolonnenführer Heidrich, Martinwerk II,
Reinhold Richter, Kaltwalzwerk,
Fahrdienstleiter Friedrich Schulz, Eisenbahn,
Vorarbeiter Meinberg, M.-A.-Hochofen.

Der Werksarzt spricht

Die Pflege des Gebisses ist ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung der Gesundheit. Die kriegsbedingten Schwierigkeiten hinsichtlich der Zusammensetzung unserer Ernährung wie auch in bezug auf Beschaffung von Zahnbürsten usw. haben bewirkt, daß ein großer Prozentsatz selbst jüngerer Menschen über ein Gebiß verfügt, dessen Zustand in vielen Fällen nur als katastrophal bezeichnet werden kann. Persönliche Nachlässigkeit des einzelnen hat dazu beigetragen, den Verfall des Gebisses zu beschleunigen.

Ein intaktes Gebiß ist die wesentliche Voraussetzung für den Kauakt und damit für die Einleitung einer ungestörten Verdauung der Speisen, die im Munde beginnt. Nicht zuletzt ist das schadhafte Gebiß die Ursache für das Entstehen von Krankheiten, wie Magenschleimhautentzündungen und Geschwüren im Bereich des Magendarmkanals.

Chronische Entzündungen an den Zähnen, besonders den Zahnwurzeln, sind oft die Ursachen für Gelenkrheuma, Nierenentzündung, Herzmuskulzentzündung, rheumatische Muskelschmerzen, Nervenentzündung und für die ernsthaften Folgezustände dieser Erkrankungen.

Die regelmäßige Pflege des Gebisses ist somit ein selbstverständliches Erfordernis. Bei auftretenden Schäden ist

somit der Zahnarzt aufzusuchen. Kautunfähige Zähne müssen rechtzeitig entfernt werden, ehe sie die obengenannten Folgeschäden nach sich ziehen.

Landaufenthalte und Sommerlager

Die nächsten Reisettermine für den Landaufenthalt in Ladbergen und Greven sind wie folgt festgelegt: 18. 5. 1949, 1. 6. 1949 und 15. 6. 1949.

Die Reisen nach Gleidorf und Hellefeld finden statt am 24. 5. 1949 und 7. 6. 1949.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir der Ordnung halber darauf hin, daß die in Gleidorf verfügbaren Plätze bis einschließlich 27. 9. 1949 restlos belegt sind. Ferner können Anmeldungen für den Landaufenthalt in Ladbergen wie auch für Greven innerhalb der nächsten Touren bis einschließlich 29. 6. 1949 nicht mehr berücksichtigt werden.

Die vorgesehene Jugenderholung an der Glörtalsperre, die am 3. 5. und 17. 5. 1949 stattfinden sollte, kann infolge ungenügender Beteiligung nicht durchgeführt werden. Von dieser Maßnahme wird dagegen das Sommerlager für die weiblichen Jugendlichen nicht betroffen, vielmehr findet dieses Lager am 17. 7. 1949 statt, worauf ausdrücklich hingewiesen wird.

Lehrwerkstatt

Nachwuchseinstellungen: Am 1. 4. 1949 wurden 66 gewerbliche Lehr- und Anlernlinge von der Lehrwerkstatt eingestellt.

Prüfungen: An der diesjährigen Frühjahrs-Facharbeiterprüfung nahmen 46 gewerbliche Lehrlinge mit Erfolg teil. Die feierliche Freisprechung seitens der Industrie- und Handelskammer fand am 30. 4. 1949 im Theater am Rheinlandamm statt. Am gleichen Tage wurden den Prüflingen in einer Feierstunde die Erinnerungsblätter des Werkes überreicht. — Sieben Hüttenjungeleute machten ihre Abschlußprüfung. Sämtliche Prüflinge wurden zum 1. 4. 1949 an die Werkstätten bzw. Betriebe überwiesen.

Werkbücherei

Die Werkbücherei plant für den 24. Mai 1949 eine Veranstaltung „Tandaradei“, Dichtungen der Minnesängerzeit. Wir weisen auf diesen Abend hin, zu dem noch besondere Einladungen erfolgen werden.

Für unsere Schulkinder

Wir beabsichtigen, Bastel-, Sport- und Spielgruppen für Schulkinder im Alter von 7 bis 15 Jahren zusammenzustellen. Anmeldungen werden in der Schweizer-Baracke (Hoeschpark) entgegengenommen.

Den interessierten Schulkindern werden nähere Auskünfte gelegentlich eines Zusammenseins in der Baracke am Montag, dem 23. Mai, 16 Uhr, erteilt.

Rückkehr von Kriegsgefangenen

Die Zahl der in Kriegsgefangenschaft befindlichen Belegschaftsmitglieder, soweit sie sich gemeldet haben, beträgt etwa 200; davon ist etwa die Hälfte in russischer Kriegsgefangenschaft. Weitere 217 Mann werden vermißt.

Von den bisher Zurückgekehrten haben 180 Mann nicht mehr bei uns, sondern bei anderen Firmen die Arbeit aufgenommen. Die nachstehenden Zahlen sind das Ergebnis einer Erhebung, die wir über Belegschaftsangehörige angestellt haben:

Nachgewiesen in Kriegsgefangenschaft	196
vermißt	217
gefallen	58
zurückgekehrt, aber bei anderen Firmen	
in Arbeit	180
ohne Antwort	156
unbestellbar	310

1117

In der Zeit vom 1. Januar 1948 bis zum 1. Februar 1949 sind 234 Mann aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und haben die Arbeit bei uns aufgenommen.

Nach Abzug der als unbestellbar und unbeantwortet gebliebenen Anfragen sowie der zurückgekehrten, aber bei anderen Firmen Beschäftigten müßten sich nach diesen Ermittlungen noch 253 Belegschaftsmitglieder in Kriegsgefangenschaft befinden.

„Moralische Aufrüstung“

(Auszüge eines Vortrages, den Dr. Peter Wilhelm Haurand, Aufsichtsratsmitglied der Westfalenhütte Dortmund A.-G., am 3. Mai vor Belegschaftsmitgliedern [Vertrauensleuten usw.] gehalten hat. Wir geben auf Wunsch die Darlegungen Haurands wieder, ohne uns mit ihnen zu identifizieren.)

Unbemerkt von aller Welt entstand vor einem Menschenalter in Oxford, einem altehrwürdigen Zentrum der abendländischen Geisteswelt, eine geistige Bewegung, die sich an dem Nullpunkt, auf den die moralischen Kräfte des Abendlandes gesunken sind, entzündete. Den vielen Aufrüstungen der Neuzeit (politischen, militärischen, technischen) stellt sie eine ganz andere, eine moralische Aufrüstung entgegen. Der Wellenschlag dieser Bewegung hat in kurzer Zeit ein Land der Erde nach dem anderen berührt, so daß es kein Gebiet der Erde mehr gibt, wo der Geist dieser Bewegung nicht Menschen erfüllt und zum Handeln antreibt. Unter den geistigen Kräften, die heute am Werke sind, entwickelt sie sich zu einer der stärksten. Denn die eine Antwort, die sie auf die brennenden Fragen der Gegenwart gibt, ist so verschieden von den Antworten, die die Welt zu hören gewohnt ist, daß sie die Menschen packt und nicht mehr losläßt. Diese eine Antwort ist so schlicht, daß sie sich in die wenigen Worte kleidet:

Willst du, daß die Welt in Ordnung komme, so mache bei dir den Anfang!

Urheber und Seele der Bewegung ist der evangelische Theologe Dr. Frank Buchman. Er wurde 1878 in Pennsburg, Pennsylvania (in den Vereinigten Staaten von Amerika) geboren. Seine Schweizer Vorfahren sind 1740 von St. Gallen nach Amerika ausgewandert. Buchman ist ein Mann, der stets aus seiner Ueberzeugung die letzten Konsequenzen zog. So konnte es nicht ausbleiben, daß seine Ueberzeugung, die sich ganz mit dem soliden Fundamente der christlichen Lehre, d. h. ganz mit der Bergpredigt identifizierte, mehr und mehr in einen polaren Gegensatz zu der bürgerlich-kirchlichen, sich im Lippenbekenntnis erschöpfenden Christlichkeit kam; in einen polaren Gegensatz zu einer rein formalen Christlichkeit, die genau das Gegenteil von dem tut, was sie mit den Lippen bekennt, und deren Sterilität sich ihm am deutlichsten in dem rapiden Fortschreiten der materialistischen Weltanschauung offenbarte. Er gewährte, daß auch er — trotz seines inneren Widerspruches — der materialistischen Weltanschauung selbst in seiner Seelsorge eine Konzession nach der anderen machte, mit ihr ein Kompromiß nach dem anderen schloß und sich auf dem Wege befand, trotz aller inneren Abwehr auch ein Opfer dieser Weltanschauung zu werden. In diesem geistigen Zwiespalt legte er sein Amt als Pfarrer nieder und wanderte nach Oxford, wo er dem Kampfe mit sich selbst zu entkommen versuchte. Aber, wie Buchman selbst gesteht, der Kampf ließ ihn nicht los; die Oxfordzeit führte ihn zu der Erkenntnis, wie teuer ihm seine Kompromisse mit dem Materialismus zu stehen gekommen waren. Dieser Erkenntnis folgte der erste Schritt:

„Werde ehrlich mit dir selbst, erkenne dich selbst!“

Der zweite Schritt war: „Ich sagte: Es tut mir leid. Zuerst sagte ich es meinem Herrgott; dann sagte ich es jenen, denen ich Unrecht getan habe. Dann tat ich den dritten Schritt: Ich lernte auf Gott horchen und nahm seinen Auftrag an, den Menschen seine Antwort auf ihre Fragen zu bringen.“

In Oxford fand Buchman Gleichgesinnte, nicht nur in den akademischen Kreisen, sondern auch in der Arbeiterwelt. Mit ihnen gründete er kurz nach dem ersten Weltkrieg die Oxford-Gruppe, die später den Namen „Moralische Aufrüstung“ führte. Sie faßte den Plan, die materialistische Weltanschauung geistig aus den Angeln zu heben, so wie die ersten Christen die hellenisch-römische Geisteswelt des Hasses, der Selbstsucht, des Unrechtes aus den Angeln zu heben vermocht hatten. Wenn diese armen, ohnmächtigen, verachteten Menschen mit ihrer ganz antimaterialistischen Weltanschauung das fertig gebracht hatten, weshalb sollten es die modernen Menschen mit der gleichen antimaterialistischen Weltanschauung nicht noch einmal fertig bringen?! Die Oxford-Gruppe erkannte, daß alle Weltanschauungen, die christlichen wie die nicht christlichen, von einer sie alle wie mit einem Netze umstrickenden Weltanschauung erstickt werden. Das ist die materialistische, die in unzähligen Erscheinungsformen, vor allem aber in denen der Lüge, der Unsauberkeit, der Selbstsucht und des Hasses die Menschheit beherrscht, gleichviel welchem Bekenntnis der Mensch angehört und welche Stellung er einnimmt.

In dieser Erkenntnis fand sie den Schlüssel zu den letzten Gründen der zerstörenden Kräfte, die die Welt erschüttern.

Vor allem den Schlüssel zu dem Differenzierungsprozesse, der die Menschen in Besitzer und Besitzlose, in Berechtete und Entrechtete spaltet, der den Kampf aller gegen alle in Permanenz erklärt und seinen fürchterlichsten Ausdruck in den Kriegen findet, die den ganzen Erdball in Flammen setzen.

Vor 100 Jahren wurde an die Tore des Weltgewissens ein Manifest geschlagen, das für ungezählte Millionen von Menschen eine Heilsbotschaft geworden ist. Aber vor 2000 Jahren wurde ein anderes, unendlich erhabeneres Manifest allen Menschen verkündet: Die Bergpredigt, das Fundament der christlichen Lehre. Dieses Manifest wird seit Jahrhunderten nicht mehr ernst genommen; die Christenheit betrachtet seine Forderungen als im Widerspruch stehend mit dem sogenannten gesunden Menschenverstand und, obwohl sie dieses Manifest, der Bergpredigt mit den Lippen bekennt, denkt sie nicht daran, ihr Leben mit ihm zu identifizieren. Dieses Manifest der materialistischen Weltanschauung entgegen zu halten und sie in seinem Geiste zu überwinden: Das ist die Aufgabe, das ist das Ziel der Moralischen Aufrüstung.

Die vier Prinzipien, auf denen die Bergpredigt aufgebaut ist, sind die absolute Wahrhaftigkeit, die absolute Lauterkeit, die absolute Selbstlosigkeit, die absolute Nächstenliebe. Diese vier Prinzipien will die Moralische Aufrüstung, sowohl im einzelnen Menschen, wie auch in der Gemeinschaft der Menschen, in den Völkern, wieder zur Geltung bringen, und zwar in allen Räumen des menschlichen Lebens.

Das bedeutet vorab die

Wiederherstellung des Rechtes,

das mit jedem Menschen geboren wird, von dem aber, wie schon Goethe in seinem „Faust“ klagt, nie die Rede war.

Das ist das gleiche Recht jedes Menschen auf menschenwürdiges Dasein und auf den Träger dieses Daseins, das tägliche Brot in menschenwürdiger Nahrung, Kleidung und Behausung; das gleiche Recht auf dieses menschenwürdigen Daseins Entfaltung inmitten der menschlichen Gesellschaft.

Das ist die

Wiederherstellung jener Freiheit,

die im Gemeinwohle ihre natürliche Grenze und Vollenendung findet. Das ist die Wiederherstellung derjenigen Gleichheit, die der differenzierenden, natürlichen Ordnung entspricht, aber gerade deshalb die Ungleichheit negiert, welche die Frucht zügelloser Freiheit war. Es ist die Wiederherstellung derjenigen Brüderlichkeit, die jeden die Last des anderen zu tragen lehrt und verpflichtet und in dieser Wertordnung ihr höchstes Ziel erblickt.

Es ist die

Wiederherstellung der Wahrhaftigkeit

in allen Lebensräumen, die sich zugleich als die höchste Form menschlicher Klugheit erweist. Es ist die Wiederherstellung der Selbstlosigkeit, die den höchsten Reichtum des Menschen bedeutet, die ihn erst wirklich zum Herrn der Schöpfung macht und ihn als ein Ebenbild Gottes erkennen läßt.

Die Freunde der Moralischen Aufrüstung sind keine Utopisten, sie sind Realisten im wahren Sinne des Wortes. Wer ihnen vorhält, daß kein Mensch mit gesundem Menschenverstand nach den Worten der Bergpredigt leben könne, den weisen sie hin auf die ernste Gestalt des Mahatma Gandhi. Er, der Hindu war es, der 50 Jahre lang die Worte der Bergpredigt ernst nahm, sich buchstäblich mit ihnen identifizierte, ein Volk von 400 Millionen Menschen aller Kasten sicher führte, ihm Lehrer und Beispiel war, und diesem Volk in der von der Bergpredigt geforderten Gewaltlosigkeit die Unabhängigkeit brachte.

Die Bewegung kann hinweisen auf das Beispiel eines anderen Asiaten, des Japaners Toyohiko Kagawa, der in den vier Prinzipien der Bergpredigt der japanischen Arbeiterschaft ein neues moralisches Fundament gab und auf diesem Fundament einen neuen, sozialen, den zerstörenden Elementen widerstehenden Ueberbau errichtete!

Und sie kann auf zahllose Beispiele in allen Ländern hinweisen, wo die Prinzipien der Bergpredigt das Antlitz der Erde buchstäblich erneuerten; es sei erinnert an die er-

staunlichen sozialen und ökonomischen Umwälzungen in den Kohlendistrikten in England, in Schweden, in den Vereinigten Staaten.

Die Moralische Aufrüstung macht mit wachsendem Erfolg den sehr ernst zu nehmenden Versuch, der in einem Meer von Selbstsucht, Lüge, Schmutz und Haß versinkenden Menschheit, und zwar den Menschen aller Nationen, Rassen, Bekenntnisse, Parteien, den letzten, ihnen gebliebenen Halt zu zeigen. Sie sieht diesen letzten Halt in der Realisierung des in der Bergpredigt enthaltenen, für alle Menschen, Christen wie Nichtchristen, gleichgeltenden Wahrheitsgutes. Sie ist

weder eine neue Religion noch eine neue Philosophie, sie ist noch weniger eine Sekte oder eine Partei. Sie steht auch nicht im Dienste irgendeiner Klasse, Nation, Partei, Religion; sie denkt nicht daran, einen Menschen in seinem angestammten Glauben zu beeinflussen, sie will auch keine neue Weltanschauung sein. Sie ist nichts anderes als ein Ruf zur Umkehr, nichts anderes, als eine laute Stimme in der Wüste der menschlichen Not. Und sie ist das diesem Ruf folgende Beispiel. Sie identifiziert sich mit allen Menschen, die bei sich selbst anfangen, zu den Prinzipien der Bergpredigt ihr bedingungsloses Ja zu sagen und danach zu leben. Sie hält nichts davon, daß der Mensch auf die Umkehr des anderen wartet.

„Willst du, daß alles besser werde, fange immer zuerst bei dir selber an. Du, Industrieller, reiche du zuerst deinem Arbeiter die Hand, und du, Arbeiter, gehe den unteren Weg und mache Frieden mit deinem Arbeitgeber. Wem immer ein Unrecht geschehen ist, er, der Beleidigte, reiche seinem Gegner bedingungslos die Hand zum Frieden!“

Diese Bewegung jagt keiner Utopie nach, sie will aus den Menschen keine Engel, sie will aus den Menschen nur Menschen machen, Menschen, die, gerade weil ihnen nichts Menschliches fremd ist, durch die Tat jedem Menschen Bruder sein wollen. Sie ist eine Bewegung, die sich jeden Tag von neuem in die Bewährung und unter das Wort Gamaliels stellt: Stammt dieses Unternehmen nur von Menschen, so geht es von selbst zugrunde; ist es aber von Gott, so kann niemand es zerstören, er müßte dann gegen Gott selbst vorgehen wollen.

Kein mit der Vorsilbe „anti“ verbundenes Adjektivum paßt auf diese Bewegung außer dem einen: sie ist entschieden antimaterialistisch.

Nach dieser Analyse kann das Wesen der Bewegung kurz definiert werden: Sie ist die Erscheinungsform des Geistes der absoluten Wahrhaftigkeit, Lauterkeit, Selbstlosigkeit und Nächstenliebe, die sich nicht mit Worten begnügt, sondern sich in der Tat offenbart.

Alljährlich findet in Caux am Genfer See eine drei bis vier Monate dauernde Weltkonferenz der Moralischen Aufrüstung statt. Das Thema dieser Weltkonferenz ist die Realisierung der Bergpredigt. Da spricht der Sozialpolitiker über praktische Bodenreformen seines Landes im Geiste der Menschenrechte, oder über praktisch zu realisierende neue Formen der Sozialversicherung; Schulmänner sprechen über die Erziehungsformen in ihren Ländern im Geiste der Bergpredigt. Andere Gegenstände der Aussprachen sind die Reallöhne der Arbeiter, Bevölkerungsprobleme, die Aufgaben der Presse, des Theaters, des Films, der modernen Literatur, der Kunst, der Reklame, der Karikatur. Es gibt keinen Gegenstand, der den menschlichen Geist bewegt, der hier nicht im Geiste der Bergpredigt zur Sprache käme. Hier werden die Erfahrungen ausgetauscht, wie sich die Forderungen der Bergpredigt im Alltagsleben, in den Staatskanzleien, den Gerichtssälen, den Schulen, den Fabriken, den Kontoren, den Haushalten realisieren lassen.

Alle Aussprachen kreisen mehr oder weniger um die zentrale und fundamentale Frage: Wie beenden wir nicht durch das Wort, sondern durch die Tat den Kampf aller gegen alle; wie stellen wir das Vertrauen unter den Menschen wieder her; wie sichern wir der Welt den Frieden? Wie überwinden wir den Materialismus?

Da sprechen aus der alten und der neuen Welt die Staatsmänner, die Theologen, die Gelehrten, die Männer der Arbeit, die Männer der Presse, der Technik, der Erziehung, der Kunst. Es treten auf ganze Gruppen von Angehörigen der verschiedenen Nationen und Stände. Da sprechen Gruppen von Bergleuten aus England, aus Schweden, aus Frankreich, aus Deutschland. Da sprechen Gruppen von Asiaten, Amerikanern, Deutschen, Franzosen, Skandinaviern, Engländern über produktive, über distributive Probleme, über Fragen des Wirtschaftsrechtes, der echten Mittel der Völkerverständigung, über den Austausch von jugendlichen Menschen der verschiedenen Nationen.

Ein lebendiges Bild von dem Geiste, der die Versammlungen der Weltkonferenz beherrscht, ergibt sich am besten aus einigen Reden, deren Quintessenz in folgenden Auszügen enthalten ist:

Irène Laure

die Führerin der französischen sozialistischen Frauen:

„Nach all den entsetzlichen Leiden, die wir durchgemacht, hielt ich es für unmöglich, daß ein Franzose die Deutschen jemals noch würde lieben können. Und unzählige Franzosen halten das für ebenso unmöglich, wie ich es tat. Hier in Caux wurde ich frei von allem Haß. Ich werde meinen ganzen politischen Einfluß dafür einsetzen, daß wir Brücken der Liebe über den Rhein bauen.“

Robert Tilge,

Präsident der Nordfranzösischen Arbeitgeberorganisationen, in denen 14 000 Industrielle vertreten sind:

„Wir Arbeitgeber sind genau so Materialisten gewesen wie unsere Arbeiter. Wir sind nicht besser als sie. Wir haben ihnen eine christliche Weltanschauung entgegengestellt, an die wir selbst nicht glaubten, nach der wir jedenfalls nicht handelten. Arbeitgeber und Arbeiter müssen sich auf den Boden absoluter Gleichberechtigung stellen und von diesem Boden aus ein gemeinsames, sittliches Ideal erstreben. Dann wird jedem das Seine zuteil. Dieses Ideal wird uns in der Moralischen Aufrüstung gezeigt.“

John Nowell,

ein Großindustrieller der englischen Lederindustrie:

„Das Zeitalter, das man das industrielle nannte, ist vorbei. Heute sind es die Weltanschauungen, die das Schicksal der Welt entscheiden. Ist die Selbstsucht die einzige Triebkraft des Unternehmers, und leider ist sie es noch immer bei den meisten von uns, so ist er nicht besser als der revolutionäre Arbeiter, den er bekämpft. Die Moralische Aufrüstung hat mich gelehrt, daß nur die Kameradschaft zwischen den Unternehmern und den Arbeitern auf dem Boden der Gleichberechtigung den Klassenkampf beenden kann. Früher lag ich immer mit meinen Arbeitern im Streit, weil nur mein Wille galt, weil ich der Herr im Hause sein wollte. Heute haben auch meine Arbeiter in allem Dingen mitzusprechen, und uns allen geht es heute besser denn je.“

Paul Hoffman,

der Administrator der Marshall-Hilfe:

„Ihr Leute von der Moralischen Aufrüstung gebt der ganzen Welt das weltanschauliche Gegenstück zum Marshallplan.“

Ignino Giordani,

italienischer Abgeordneter und Direktor der vatikanischen Bibliothek:

„Es geht heute um etwas ganz anderes, als um mehr Kohle oder mehr Oel, es geht um das Schicksal des Menschen. Bleibt er wirklich Mensch, oder wird er nur ein Produktionselement während des Friedens und ein Kampfelement während des Krieges? Der russische Philosoph Bergafew sagte, das Uebel des Materialismus liege in seinem Ziele, einen neuen Menschentypus zu schaffen, einen Menschen, der nicht mehr Mensch ist. Das bedeutet den Tod des Menschen, der Menschheit. Ich betrachte die Moralische Aufrüstung als die Revolution, die uns unser Menschentum sichern oder wiedergeben muß.“

Umberto Calosso,

führender marxistischer Abgeordneter der italienischen Kammer:

„Es war ein Irrtum, daß sich Italien als eine Großmacht betrachtete. Italien ist ein kleines Land, aber ein kleines Land mit großen Möglichkeiten. Zu diesen rechne ich die Ausbreitung des Geistes der Oxford-Bewegung. Faßt sie in Italien Fuß, so ist Italiens schönere Zukunft gesichert. Eine Umwandlung unserer Herzen —, das ist der neue Faktor, den gerade wir italienischen Marxisten in unsere Rechnung stellen müssen. Als Marxist bekenne ich: Das religiöse Element entspricht einem noch viel größeren Bedürfnis, als wirtschaftliche Maßnahmen es tun.“

Karl Arnold,

Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen:

„Ich weiß die Kraft zu schätzen, die für unsere geistige und moralische Gesundung aus der MRA erwachsen kann. Für jeden einzelnen von uns muß der vergessene Faktor der wiedergewonnene Faktor werden. Erst dann ist für uns eine neue, hoffnungreiche Grundlage gegeben. MRA kann uns die geistige Heilung bringen, deren unser Volk so dringend bedarf. MRA hat einen dauernden Eindruck in unseren Fabriken, Werkstätten, Kontoren und Bauernhöfen hinterlassen.“

Ähnlich wie Arnold haben sich viele andere Minister der drei Westzonen ausgesprochen.

Landesbischof Dr. Wurm, Stuttgart:

„Gott wird aus der tiefen Demütigung unseres Volkes einen Segen erstein lassen für diejenigen, die sich unter seiner Hand beugen. Für uns gilt das Wort Blumhardts: Der Mensch muß eine doppelte Bekehrung erleben, zuerst vom Natürlichen ins Geistliche, dann vom Geistlichen ins Natürliche. Ich habe den Eindruck, daß diese doppelte Bekehrung hier in Caux Tatsache geworden ist. Wir haben für die Trennung von Politik und Moral mit unserem Blute bezahlen müssen. Macchiavelli lehrte, daß jedes Mittel recht ist, wenn es zum gewünschten Ziele führt, selbst dann, wenn dadurch Millionen Menschen ins Unglück gestürzt werden. Wir Christen werden dafür kämpfen, daß nicht die geringste Spur dieser Vorstellung in den Köpfen der Staatsmänner zurückbleibt. Frank Buchman hat eine Arbeitsweise geschaffen, die in jeder Kirche eingeführt werden kann, eingeführt werden muß. Ich freue mich, daß dieser Geist lebendigen Christentums nicht nur kirchliche Kreise ergreifen hat, sondern zu einem Frontalangriff auf die ganze Welt übergegangen ist.“

Immer fragt man sich in Caux, ob man träume oder wache; denn niemand, der noch nicht an einer Weltkonferenz teilgenommen hat, wagt auch nur im entferntesten zu hoffen, daß es irgendwo in der Welt im Alltagsleben, also in der Praxis, echte Selbstlosigkeit, Lauterkeit, Wahrhaftigkeit, Nächstenliebe gebe. Und doch ist hier der schönste Traum, den je Menschen geträumt haben — und alle haben ihn geträumt —, Wirklichkeit geworden. Und niemand verläßt Caux ohne das Bewußtsein, daß diese Wirklichkeit auf die ganze Welt projiziert werden kann und daß die Welt erneuert werden wird in dem einen Zeichen, in welchem allein sie sich erneuern läßt.